

ausgestrahlt

gemeinsam gegen atomenergie



Fünf von 146.000 Menschen: Mahnwache "Fukushima ist überall" in München am 21. März Foto: Tobias Hase/dpa

Wir haben zweieinhalb Monate Zeit ...

Nach dem Super-GAU von Fukushima: Den Atomausstieg jetzt durchsetzen!

Liebe Freundinnen und Freunde,

es gibt nichts Schrecklicheres für uns AtomkraftgegnerInnen, als dass wir mit unseren Warnungen Recht behalten. Seit Wochen schauen wir nach Fukushima und wünschen uns, dass die Abwiegler aus der japanischen und deutschen Atomindustrie die Wahrheit sagen, dass alles doch nicht so schlimm ist wie vermutet. Aber wir wissen es leider besser ...

Wenn wir jetzt immer wieder auf die Straße gehen, um für die sofortige Stilllegung der Atomkraftwerke zu demonstrieren, dann – Welch absurder Vorwurf – funktionalisieren wir nicht die Opfer der japanischen Tragödie für unsere Anliegen, sondern wir wollen dafür sorgen,

dass sich Ähnliches wie in Fukushima hierzulande nicht wiederholt.

Bis Mitte Juni gilt Merkels Moratorium: Bis dahin sind mindestens acht Reaktoren vom Netz. Bis dahin wird entschieden, wie es mit der Atomenergie weitergeht. Bis dahin hofft die Kanzlerin, dass Fukushima in Vergessenheit gerät.

Damit ist der Zeitrahmen für unser Handeln sonnenklar: Bis Mitte Juni haben wir Zeit, den gesellschaftlichen Druck für einen wirklichen Atomausstieg so zu steigern, dass die Bundesregierung nicht mehr anders kann, als sich von den AKWs zu verabschieden. Zweieinhalb Monate, um all unsere Energie, unsere Kreativität, unsere Lebendigkeit dafür

einzusetzen, dass jetzt endlich Schluss gemacht wird mit dieser lebensfeindlichen Technologie. Gelingen kann das nur, wenn Du dabei bist.

Wir zählen auf Dich!

Das .ausgestrahlt-Team

„Das Potenzial wird unterschätzt“
Energiesystem-Experte Jürgen Schmid erklärt, warum wir alle 17 AKW sofort abschalten können

Seite 7

Merkels Kalkül

Warum die Kanzlerin AKWs abschalten ließ, und wie wir dafür sorgen, dass sie nie wieder ans Netz gehen

Seiten 2-3

„Das betrifft nicht andere, sondern uns“

Wie man die nettesten Nachbarn kennenlernt und eine 25 Jahre alte Initiative zu neuem Leben erweckt

Seiten 14-15

P.S.: Ablauf und Folgen des Super-GAU in Fukushima sind in diesem Heft kaum Thema. Aktuelle Links dazu stellen wir auf www.ausgestrahlt.de zusammen. Auf diesen 16 Seiten geht es vor allem darum, wie wir jetzt die AKW hierzulande stilllegen können. Redaktionsschluss war der 24. März – noch vor der Landtagswahl in Baden-Württemberg.

Ostermontag: 12 Demonstrationen zum 25. Tschernobyl-Tag

Seiten 4-5

Juni: Massenblockaden verhindern Wiederaufnahmen der Uralt-AKW

Seite 6

Rundbrief kostenlos
abonnieren: Seite 12

Mitte Juni fällt die Entscheidung

Wie viele AKW in diesem Jahr stillgelegt werden, liegt in unserer Hand



Foto: Ute Bruckart

Erstaunliches hat sich in den letzten Wochen abgespielt: Unter dem Druck der immensen Anti-Atom-Proteste nach der Reaktorkatastrophe in Japan ordnete die Bundesregierung Mitte März die vorübergehende Stilllegung der sechs ältesten Atomkraftwerke im Land an. Dies betrifft die alten Siedewasserreaktoren Philippsburg 1 und Isar 1, beide ziemlich baugleich mit den Meilern in Fukushima, sowie die vier pannen anfälligen Druckwasserreaktoren der älteren Generation, Biblis A und B, Esenshamm/Unterweser und Neckarwestheim 1. Die Siedewasserreaktoren Brunsbüttel und Krümmel, die schon seit fast vier Jahren keinen Strom mehr liefern, liegen sowieso bis minde-

stens Juni still. Damit sind nur noch 9 von 17 AKW in Betrieb – und es werden, reparaturbedingt, zwischenzeitlich noch ein paar weniger werden.

Was aber passiert im Juni, wenn die drei Monate um und die Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bremen gelaufen sind? Dann könnte es gut sein, dass die Bundesregierung wieder zum business as usual zurückkehren will – und die Konzerne, die im Moment noch stillhalten, ihre Schrott-Meiler wieder ans Netz nehmen wollen.

Will die Bundesregierung das verhindern, muss sie entweder ein Gesetz erlassen, das die endgültige Stilllegung der

Uralt-Anlagen festschreibt. Oder sie muss strenge Sicherheitsauflagen ohne Übergangsfristen machen, die eine Wiederinbetriebnahme unmöglich oder unwirtschaftlich machen. Vom Tisch wären alle AKW auch, wenn die Betreiber eine Haftpflichtversicherung abschließen müssten, die die tatsächlichen Risiken eines Atomunfalls abdeckt. Und schließlich ist auch denkbar, dass die um ihr Image besorgten Konzerne von alleine auf eine Wiederinbetriebnahme der Reaktoren verzichten.

Das Seehofer'sche Gesetz

Oder geht sogar noch mehr? Denn schließlich sind auch die anderen neun AKW nicht gegen eine Kernschmelzkatastrophe geschützt. Fälschlicherweise werden sie in der Debatte oft als „neu“ bezeichnet, obwohl auch sie schon 25 Jahre und etliche Störfälle auf dem Buckel haben. Wird die Haftpflicht den Risiken angepasst, dann sind alle 17 Reaktoren fällig. Auch bei einer Neubewertung der hinlänglich bekannten Risiken würde kein Meiler seine Betriebsgenehmigung behalten.

Wie diese Neubewertung konkret aussehen kann, hat interessanterweise der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) anhand der Gefahr eines



Foto: Marcus Reichmann

Flugzeugabsturzes auf das AKW Isar 1 verdeutlicht. „Alles was möglich ist, muss ausgeschlossen sein“, erklärte er. Oder genauer: Bisher habe er bezüglich eines Flugzeugabsturzes auf das AKW Isar 1 nur die Wahrscheinlichkeit im Blick gehabt; die erschien ihm so gering, dass er den Betrieb für verantwortbar hielt. Jetzt schaue er stattdessen, ob es möglich sei, dass ein Flugzeug den Reaktor treffe. Und siehe da: Die Möglichkeit besteht, und deshalb ist Seehofer nun für die Stilllegung von Isar 1.

Wendet man dieses Seehofer'sche Gesetz jetzt aber auf alle anderen Atomkraftwerke an, bleibt kein einziges übrig. Denn überall ist die Kernschmelze möglich. Überall können Notstromversorgung und Kühlsystem ausfallen. Und weil die Folgen eines solchen Unfalls so immens sein können, müssen alle AKW vom Netz. Seit Fukushima wissen wir: Nicht ohne Atomkraft gehen die Lichter aus – sondern mit ihr.

Ausstiegsszenarien

Der Sofortausstieg ist möglich (siehe Interview Seite 7), und er ist nötig. Wenn nun Umweltorganisationen und Oppositionsparteien Szenarien entwickeln, dass wahlweise bis 2015, 2017 oder 2020 ausgestiegen werden kann, dann sind sie in ihrer Abwägung deutlich weniger konsequent als Horst Seehofer. Dann sagen auch sie letztlich nichts anderes als die Atomkraft-Befürworter: „Wird schon gutgehen.“

Es ist klar, dass es bei diesen Konzepten in erster Linie darum geht, den skeptischen Teil der Bevölkerung mitzunehmen, die sich vor Stromlücken und teuren Energiepreisen fürchten. Realpolitisch ist dieses Vorgehen vielleicht sogar erfolgreich. Aber es macht auch ein Stück unglaublich. Nur deshalb konnte die Kanzlerin neulich im Bundestag genüsslich darauf hinweisen, dass nach dem rot-grünen Atomgesetz von 2001 heute noch mehr AKW am Netz wären, wie es jetzt während des Merkel'schen Moratoriums sind.

Aber egal, wer welches Ausstiegsszenario verfolgt – erfolgreich werden wir nur sein, wenn wir in den nächsten Mo-



Foto: Jens Gyarmaty

naten den Druck auf die Bundesregierung verstärken. Merkel hat den Zeitrahmen vorgegeben: Das Moratorium endet Mitte Juni. In den Tagen und Wochen davor fallen die Entscheidungen, ob und wenn ja, wie viele AKW stillgelegt werden. Unser Ziel ist es also, der Kanzlerin bis Mitte Juni deutlich zu machen, dass sich das Problem nicht aussitzen lässt.

Was Merkel kann, können wir schon lange

Mit der Delegation der Sicherheitsfragen – die ja eigentlich alle längst geklärt sind – an die Reaktorsicherheitskommission und der zusätzlichen Einrichtung einer Ethikkommission versucht Merkel, Zeit zu

gewinnen. Doch damit haben auch wir die Zeit, Protest und Widerstand zu organisieren. Denn was die Kanzlerin kann, können wir schon lange: Lasst uns viele lokale Anti-Atom-„Kommissionen“ gründen, die die Zeit bis Mitte Juni aktiv nutzen.

Am Ostermontag gibt es Demonstrationen an 12 Atom-Standorten. Jeden Montag gehen in Hunderten Städten Tausende auf die Straße. Weitere Massenproteste gegen Ende des Moratoriums sind in Vorbereitung. Und X-tausendmal quer, sonst bei Castor-Blockaden in Gorleben aktiv, bereitet nun für Mitte Juni Massenblockaden an den AKWs vor. Die nächsten Wochen und Monate werden spannend.

Jochen Stay

25 Jahre Tschernobyl

AKWs endlich abschalten!

25. April 2011: Großproteste an 12 Standorten

13.45 Uhr: Treffen am Marktplatz
in Rodenkirchen
14 Uhr: **Demo** zum AKW
15 Uhr: **Umzingelung des AKW** steht
16.30 Uhr: **Kundgebung** auf dem
Marktplatz Rodenkirchen

AKW Esenshamm

14 Uhr: Start am Bahnhof Gronau,
Demo zur Urananreicherungsanlage,
dort **kreatives Erinnern** an die
Tschernobyl-Katastrophe
Volksküche und Kultur sind organisiert,
Gäste aus Russland haben ihr Kom-
men zugesagt.

Gronau

AKW Grohnde

13 Uhr: **Kundgebung**
anschließend: **Umzingelung des AKW,**
Luftballon-Aktion

12 Uhr: **Sternmarsch** gegen Atom von
vier Sammelpunkten aus
➤ Süd: Sporthalle an der B44,
➤ West: Riedsee/L 3261,
➤ Nord: Rewe Kreuzung L 3261/B 44,
➤ Bahnhof

13 Uhr: **Aktions-Kundgebung**
und Kultur (u.a. Irie Révoltés)

16 Uhr: **Aufbau eines symbolischen**
Gräberfelds für die Opfer von
Tschernobyl

AKW Biblis

14 Uhr: **Kundgebung** auf dem
Marktplatz in Philippsburg,
mit Musikprogramm
anschließend: verschiedene **Aktionen**
und einen **Spaziergang**,
evtl. zum AKW

AKW Philippsburg

AKW Neckarwestheim

13 Uhr: **Demo** vom Bahnhof
Neckarwestheim zum AKW

AKW Gundremmingen

13 Uhr: Sammeln am Bahnhof Günzburg
13.30 Uhr: **Demo** zum Marktplatz,
dort: „**Atomalarm**“, Kundgebung,
Kultur, Essen, Infostände

sweit für den

25
ahre Tsch
endlich abschalten!



www.tschernobyl25.de

ca. 12 Uhr: **Aktion** und **Kundgebung**, Kulturprogramm. Details bei Redaktionsschluss noch unklar.

13 Uhr: Treffen am Zwischenlager Nord anschließend: **Demo** „Sonne, Strand und See – Atomkraft nee!“

Lubmin

5 vor 12 Uhr: **Kundgebung**, Menzer-Werft-Platz, Geesthacht
14 Uhr: **Aktion** entlang der Elbuferstraße parallel: **Mahngottesdienst** am AKW-Zaun
bis 17 Uhr: Musik, Mitmachaktionen, Markt der Möglichkeiten am Menzer-Werft-Platz

AKW Krümmel

vormittags: Sammeln an mindestens 100 „Haltestellen“ im ganzen Braunschweiger Land. Von dort aus gemeinsamer **Autokorso**, **Fahrrad-tour**, **Trecker-Treck** etc.

14-16 Uhr: **Große Familienkundgebung** auf der Industriestraße-Nord vor Schacht Konrad in Salzgitter, dazu Infostände, Musik, Raum für Kleinkunst und **eigene Aktivitäten**

Schacht Konrad

11.30 Uhr: Ankunft an den Treffpunkten
► Gewerbegebiet Bergheinfeld,
► Platz zw. Grafen- und Bergheinfeld,
► Zubringerstraße in Richtung Hergolshausen

12 Uhr: **Sternmärsche** zum Kundgebungsplatz

13 Uhr: **Kundgebung** in Bergheinfeld, Kultur (Die Sennfelder, Senore Matze Rossi, Mihalys Theorie)

AKW Grafenheinfeld



Am 26. April 1986 explodierte das **AKW Tschernobyl in der Ukraine**. Die Reaktorkatastrophe zerstörte das Leben von Hunderttausenden. Die Atomlobby argumentierte, ein solch schwerer Unfall könne in einem AKW westlichen Sicherheitsstandards nicht passieren, das Restrisiko sei verschwindend gering.

Ein Vierteljahrhundert später beweist der Super-GAU von Fukushima das Gegenteil. Im Hochtechnologieland Japan geraten gleich mehrere Reaktoren außer Kontrolle. Wieder schmelzen Brennelemente, wieder verseuchen große Mengen radioaktiver Stoffe Wasser, Boden, Luft und Nahrung, wieder müssen Hunderttausende fliehen. Wieder werden wir Zeuge mehr oder weniger hilfloser Versuche, einen noch schlimmeren Verlauf der Katastrophe zu verhindern. Und wieder sollen wir glauben, dass so etwas bei uns nicht passieren kann?

Es reicht! Wir fordern die Stilllegung aller Atomanlagen. Dafür gehen wir erneut auf die Straße: am Ostermontag, 25. April, gleichzeitig an 12 Atomstandorten überall in Deutschland – auch in Deiner Nähe. Geplant sind Demonstrationen, Sternmärsche, Umzingelungen, Konzerte und viele andere Aktionen.

Hilf mit, die Demonstrationen am Ostermontag zu einem Erfolg zu machen:

- Organisiere einen Bus oder eine Radtour aus Deiner Stadt zur Demo in Deiner Nähe.
- Verabrede Dich mit FreundInnen, KollegInnen, Bekannten zu einem gemeinsamen Demo-Ausflug.
- Verteile Flugblätter, hänge Plakate auf, platziere ein Banner auf Deiner Homepage, wirb auf Facebook und bei allen Anti-Atom-Aktionen der kommenden Wochen für die Demonstration in Deiner Nähe.

Weitere Informationen und Tipps:

- www.ausgestrahlt.de
- www.tschernobyl25.de

Plakate und Flugblätter

kannst Du mit dem Bestellzettel auf Seite 11 oder unter
► www.ausgestrahlt.de/shop umsonst bestellen.

Atomkraft AUS sitzen

X-tausendmal quer kündigt für Juni gewaltfreie Blockaden gegen ein Wiederaufstarten der Uralt-Meiler an und sammelt schon mal Absichts- und Solidaritätserklärungen

Unter dem Druck der immensen Anti-Atom-Proteste nach der Reaktorkatastrophe in Japan ordnete die Bundesregierung Mitte März die vorübergehende Stilllegung der sechs ältesten Atomkraftwerke im Land an: Biblis A und B, Esenshamm/Unterweser, Isar 1, Neckarwestheim 1 und Philippsburg 1. Brunsbüttel und Krümmel liefern schon seit fast vier Jahren keinen Strom mehr. Damit sind bis Juni mindestens acht der 17 AKW außer Betrieb.

Ob diese acht Reaktoren dauerhaft aus bleiben oder wieder ans Netz gehen, wird in erster Linie von der Stärke unseres Protestes abhängen. Die Initiative X-tausendmal quer, die schon beim Castor-Transport im November mit Tausenden die Zufahrt zum Zwischenlager Gorleben blockiert hat, kündigt deswegen für Juni große gewaltfreie Blockade-Aktionen an den Atomkraftwerken an, um deren Wie-

derinbetriebnahme zu verhindern: „Tausende werden sich direkt vor den Toren der AKWs widersetzen, wenn sich Merkel den Atomkonzernen beugt.“

Damit die Aktion „SCHLUSSendlich“ Erfolg hat, ist es wichtig, schon im Vorfeld starken politischen Druck aufzubauen. X-tausendmal quer sammelt deswegen ab sofort **Absichts- und Solidaritätserklärungen** für die Blockaden – online unter www.x-tausendmalquer.de

Auf der Website kannst Du zudem **Webbanner** downloaden, um die Aktion bekannt zu machen. Den **kostenlosen Flyer** gibt's auch im Shop auf www.ausgestrahlt.de oder mit dem Bestellzettel auf Seite 12.

Wie schon im vergangenen Jahr vor dem Castor-Transport nach Gorleben wird X-tausendmal quer auch diesmal

bundesweit Aktionstrainings zur Vorbereitung auf die Blockade anbieten. Wenn Du eines bei Dir in der Stadt organisieren möchtest, wende Dich an aktionstrainings@x-tausendmalquer.de



Fukushima ist überall Atomausstieg jetzt!

Mahnwachen und jede Menge andere Aktionen für einen sofortigen Atomausstieg



Mahnwache in Lüneburg

Foto: Petersen/subkontur

Hunderttausende gehen seit dem Beginn der Reaktorkatastrophe in Fukushima auf die Straße und fordern einen sofortigen Atomausstieg – bei Hunderten von Mahnwachen (in der Regel montags) ebenso wie bei unzähligen anderen Demonstrationen und Aktionen. Eine **Übersicht** über alle Mahnwachen und sonstigen Aktionen findest Du auf www.ausgestrahlt.de

Eigene Aktionen und Mahnwachen kannst Du dort selbst eintragen, um für sie zu werben. Ein Leitfaden von .ausgestrahlt gibt Dir zudem Tipps, wie du eine Aktion planen, anmelden und durchführen kannst.

„Das Potenzial wird unterschätzt“

Jürgen Schmid, Experte für Energiesystemtechnik und Umwelt-Berater der Regierung, über Gaskraftwerke im Keller und die Möglichkeit, alle 17 Atomkraftwerke sofort abzuschalten

Kein Atomkraftwerk ist sicher. Wenn wir noch dieses Jahr alle abschalten – sitzen wir dann im Dunkeln?

JÜRGEN SCHMID: Ganz sicher nicht. Es gibt noch viel Reservekapazität. Ohne die AKW würden unsere Strom-Exporte zurückgehen. Für eine kurze Übergangszeit müsste man ein paar bereits abgeschaltete fossile Kraftwerke wieder anfahren. Das ist zwar ein unschöner Effekt. Aber wenn wir die erneuerbaren Energien zügig vorantreiben, werden die Emissionen nicht sehr relevant. Zumal wir parallel neue gasbasierte Kraftwerke bauen werden, die wir später sowie so brauchen, um die Schwankungen bei den erneuerbaren Energien auszugleichen. Das kann man in fünf Jahren realisieren.

Was braucht es, um den Ausbau der Erneuerbaren zu beschleunigen?

Andere Randbedingungen. Die wichtigste erneuerbare Energie ist zweifellos der Wind. Er ist die preiswerteste Quelle, die noch deutlich ausbaubar ist. Onshore, also an Land, entwickelt sie sich zur Zeit aber nur verhalten. Das liegt hauptsächlich an Genehmigungsfragen wie Höhenbegrenzungen, Abstandsvorschriften, viel zu kleinen Windvorranggebieten und so weiter. Da müsste man massiv etwas ändern.

Mit Windkraft wollen Sie 17 AKW ersetzen?

Das ist nicht so schwer. Ohne Atomkraft fehlen uns etwa 120 Terawattstunden Strom im Jahr. Um die zu ersetzen, müssten wir etwa 60 Gigawatt an Windturbinenleistung installieren. Wenn wir uns dafür zehn Jahre Zeit lassen, wären das sechs Gigawatt Zubau im Jahr. Das ist eine völlig harmlose Zahl. Die Industriekapazität ist da. Das ließe sich leicht noch übertreffen.

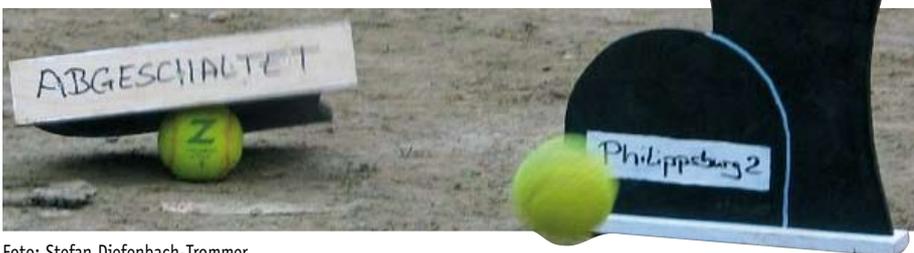


Foto: Stefan Diefenbach-Trommer

Wie sieht es mit den Netzen aus?

Natürlich müssten auch die konsequent ausgebaut werden. Aber auch da gibt es zunächst keinen Engpass, wenn man intelligente Netze verwendet. Die könnten, wenn sie zu überlasten drohen, die Leistung der Windturbinen etwas reduzieren.

Für eine funktionierende Stromversorgung muss man den Strom aber auch genau dann produzieren, wenn er nachgefragt wird.

Das wird die große Zeit der gasbasierten Kraftwerke sein. Viele wissen gar nicht, wie viele es davon schon gibt. Da wird gar nicht darüber gesprochen. Wir haben schon jetzt 20 Gigawatt installierte Leistung in Kraft-Wärme-Kopplung, vom großen Gaskraftwerk bis zu Kleinstanlagen im Keller. Alle diese Anlagen laufen bisher in der Regel dann, wenn die Wärme gebraucht wird. Das muss man umstellen. Wenn wir dann über ein intelligentes Netz Zugriff auch auf die kleinen und Kleinstanlagen haben, dann bilden diese ein riesiges virtuelles Kraftwerk, das Schwankungen bei Angebot und Nachfrage lange Zeit ausgleichen kann.

Versorgungssicherheit dank Tausenden von Blockheizkraftwerken in irgendwelchen Kellern?

Genau. Das wird übrigens in Dänemark so ähnlich schon praktiziert. Dort wird 50 Prozent des Stroms über Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt, allerdings in relativ großen Anlagen. Die müssen sich heute schon per Gesetz nach der Strombörse richten. Das hat dazu geführt, dass Wärmespeicher eingebaut wurden, die Strom- und Wärmebedarf gewissermaßen entkoppelt haben.

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Schmid ist Leiter des Kasseler Instituts des Fraunhofer Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen.



Foto: privat

Wir haben dort den Beweis, dass das sehr gut funktioniert.

Könnte man in Spitzenlastzeiten nicht auch die Nachfrage drosseln?

Natürlich, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wenn man das richtig macht, können wir allein über die Nachfrageseite weitere acht bis 16 Gigawatt regeln. Wir haben das bei uns im Labor ausprobiert: Das geht automatisch und völlig problemlos. Die Spitzenlast lässt sich damit um bis zu 20 Prozent reduzieren.

Indem ein Computer entscheidet, wann meine Waschmaschine läuft?

Zunächst geht es um die elektrischen Warmwasserboiler und die Umwälzpumpen. Erst dann kommen die Küchengeräte. Aber auch der Kühlschrank kann etwas beitragen.

Was würde ein Sofortausstieg für die Strompreise bedeuten?

Der Bau von 60 Gigawatt Windleistung erfordert etwa 60 Milliarden Euro. Aber das ist ja eine Investition in eine Energiequelle, die keine Brennstoffkosten mehr verursacht. Die Mehrkosten zum bisherigen System sind deswegen marginal.

Die Grünen fordern seit Fukushima einen Atom-Ausstieg bis 2017, selbst Umweltverbände nur bis 2015. Was ist da los?

Nach meiner Einschätzung wird das Potenzial der gesteuerten Kraft-Wärme-Kopplung von allen diesen Szenarien schlicht noch nicht erkannt.

■ Interview: Armin Simon

Nicht sicherer als die in Japan

Warum der Super-GAU jederzeit auch in einem AKW bei uns passieren kann

Alle Sicherheitssysteme versagen

► Japan ist ein technologisch hochentwickeltes Land. In den AKW dort sind wie hier wichtige Sicherheitssysteme stets mehrfach vorhanden, manche sogar viermal. Fällt eines aus, kann immer noch ein anderes einspringen – soweit die Theorie. In der Praxis versagen in bestimmten Situationen aber doch alle Systeme gleichzeitig. Weil sie, wie in Japan, durch ein äußeres Ereignis alle zusammen beschädigt werden. Oder weil sie, wie 2006 im schwedischen AKW Forsmark, alle den gleichen Konstruktionsfehler haben.

In alten Reaktoren ist die Gefahr besonders groß: Sie verfügen über weniger Sicherheitsreserven und die einzelnen Stränge etwa der Notstromversorgung sind weder technisch noch räumlich sauber voneinander getrennt.

Gleiches Bauprinzip, gleiches Alter

► Die AKW Isar-1, Philippsburg-1, Brunsbüttel und Krümmel sind im Prinzip baugleich mit den Reaktoren in Fukushima-Daiichi und Tokai. Wie bei diesen liegt das Brennelementebecken außerhalb des Sicherheitsbehälters. Sie sind zudem etwa genauso alt: Ihre technische Konstruktion stammt aus den 1960er-Jahren.

Größere AKW = größere Gefahr

► Die Havarie-Reaktoren des AKW Fukushima-Daiichi sind mit einer elektrischen Leistung von 460 Megawatt (Block 1) bzw. 760 Megawatt (Block 2 und 3) vergleichsweise klein. Die meisten Reaktoren in Deutschland liegen bei 1.200 bis 1.500 Megawatt. In Krümmel etwa müsste die Notkühlung bei einem Störfall deswegen dreimal so viel Hitze abführen wie in Fukushima-Daiichi-1. Auch das radioaktive Inventar ist entsprechend größer.

Japanische Atomkraftwerke sind deutlich erdbebensicherer als die AKW hierzulande

► Die AKW in Japan waren angeblich für Erdstöße bis mindestens Stärke 7,75 auf der Richterskala ausgelegt. Stärkere Beben hielt man für undenkbar. Die Reaktoren in Deutschland sind deutlich schwächer gebaut – und selbst für hiesige Verhältnisse nicht stabil genug. Das AKW Biblis B etwa ist nur für die schwächere Hälfte der an seinem Standort zu erwartenden Erdbeben ausgelegt. Und beim AKW Neckarwestheim ist wegen des brüchigen Kalkgesteins mit 30 Prozent stärkeren Erdstößen zu rechnen als beim Bau der Reaktoren angenommen.

Anzeige

Tsunami? In Deutschland genügt ein Sturm, um ein AKW lahmzulegen

► Ein Stromausfall im Atomkraftwerk, der sogenannte *station blackout*, gehört zu den gefährlichsten Situationen in einem Reaktor. Ohne intakte Notstromversorgung fällt dann – wie in Japan – die Kühlung aus, es droht die Kernschmelze. Dafür braucht es aber keinen Tsunami. Als Auslöser genügt vielmehr schon ein simples Unwetter. Achtmal zwischen 1977 und 2004 führten Blitz oder Sturm in einem westdeutschen Atomkraftwerk zum Ausfall wichtiger Instrumente, zum gefürchteten Notstromfall oder gar, wie am 13. Januar 1977 im Atomkraftwerk Gundremmingen A, zum Totalschaden.

Notkühlsystem: mangelhaft

► Um eine Kernschmelze und damit einen möglichen Super-GAU zu verhindern, muss der Reaktorkern selbst nach einer Schnellabschaltung noch tagelang mit Tonnen von Wasser gekühlt werden. Diese Aufgabe soll bei einem Unfall das Notkühlsystem übernehmen. Bei den älteren Reaktoren hat dieses System im Vergleich zu den neueren Modellen eine deutlich geringere Kapazität – die Wahrscheinlichkeit, dass der Reaktorkern nicht ausreichend gekühlt werden kann, ist hier also deutlich höher.



Deutschlands grüne Bank

Entscheiden Sie sich jetzt für eine Bank, die **Ökologie** und **Ökonomie** gleichwertig miteinander verbindet. Neben attraktiven Zinsen gibt Ihnen die UmweltBank eine in Deutschland **einzigartige Garantie**: Mit Ihrem Geld finanzieren wir ausschließlich ökologische Zukunftsprojekte – Investitionen in Atomenergie sind bei der UmweltBank grundsätzlich ausgeschlossen.

Nutzen Sie unsere vorteilhaften Angebote. Zum Beispiel:

- **Grüne Geldanlagen** – vom Tagesgeldkonto bis zu Umweltaktien
- **Öko-Bonus für umweltfreundliche Bauvorhaben**
- **Finanzierung von Umweltprojekten**, z.B. Solar- oder Windenergie

Informieren Sie sich jetzt unter www.umweltbank.de oder rufen Sie uns an: **Telefon 0911 / 53 08 – 123**. Wir beraten Sie gerne.

Ein Sicherheitsbehälter zum Dahinschmelzen

► Das Containment stellt den letzten Schutz vor dem Austreten radioaktiver Substanzen dar. In Fukushima ist es aus Stahl und Beton – und hat bisher nur eher kleine Lecks. Bei fast allen Reaktoren in Deutschland ist es hingegen nur aus Stahl und droht bei einem schweren Unfall schnell zu platzen. Bei den ältesten Reaktoren ist es zudem viel zu klein und seine Wände ziemlich dünn.

Ein spezielles Problem der alten Siedewasserreaktoren (Baulinie 69: Isar-1, Philippsburg-1, Brunsbüttel, Krümmel) ist die Bodenwanne des Sicherheitsbehälters, die hier ebenfalls nur aus Stahl besteht. Der Reaktorkern kann sie bei einem Unfall binnen Minuten durchschmelzen – für eine Evakuierung bliebe dann überhaupt keine Zeit.

Risiko Schwarz auf Weiß

Was der geheime Nachrüst-Katalog des Bundesumweltministeriums verrät

Fünf Tage brauchten die Reaktorsicherheitsexperten im Bundesumweltministerium nach den Erdstößen in Japan, dann legten sie auf sechs Seiten ihre „Ersten Überlegungen zu Konsequenzen Fukushima“ dar – Sicherheitsanforderungen, welche die Atomkraftwerke ihrer Meinung nach „unverzüglich“ erfüllen müssten. Die Liste ist beeindruckend lang – und verrät im Umkehrschluss, was in den Reaktoren hierzulande alles noch nicht Standard ist.

Nicht gesichert ist demnach der ausreichende Schutz gegen Erdbeben, Hochwasser und andere externe Einflüsse wie Flugzeugabstürze. Dass sich mehrere Ereignisse ungünstig verketteten können, interessierte bisher nicht. Messinstrumente im Reaktorkern zeigen bei einem schweren Unfall nichts mehr an, selbst systemwichtige Betriebsdaten lassen sich nicht unbedingt in der Warte ablesen. Ob die Kühlsysteme auch dann funktionsfähig bleiben, wenn Heu oder Quallen angeschwemmt werden, ist unklar. Pumpen und Ventile sind zu schwach oder zu klein ausgelegt. Die Notstromversorgung der Reaktoren ist noch nicht einmal in jedem Fall für 72 Stunden garantiert. Außerdem ist offen, ob sie und die Notkühlssysteme etwa nach einem Flugzeugabsturz überhaupt noch funktionieren würden, denn von besonders geschützten Leitungen kann keine Rede sein. Selbst ein IT-Sicherheitskonzept ist dem Papier zufolge noch nicht überall vorhanden. Und so weiter und so fort.

Wären alle skizzierten Anforderungen Pflicht, kämen selbst auf die neuesten Meiler so kostspielige Nachrüstungen zu, dass ihr Weiterbetrieb sich kaum mehr lohnen würde. Und den älteren Reaktoren hatte bereits 2009 ein internes CDU-Strategiepapier unlösbare Sicherheitsdefizite attestiert.

Die Bundesregierung löste diese Probleme noch vor wenigen Monaten, indem sie die Sicherheitsanforderungen erstens kräftig zusammenstrich und zweitens alle relevanten Nachrüstungen erst in vielen Jahren umgesetzt sehen wollte. Auch dieses Mal soll die Liste aus dem Ministerium erst noch „diskutiert“ werden. In den Worten der Kanzlerin: „Sicherheit hat oberste Priorität.“

Einfach online wechseln:
www.naturstrom.de

ÖKO-TEST
RICHTIG GUT LEBEN
Test Öko-Stromtarife
naturstrom ist Testsieger
sehr gut
Ausgabe 04/2010

ATOMAUSSTIEG SELBER MACHEN IN 5 MINUTEN
STROM MIT ZUKUNFT - OHNE ATOM- UND KOHLEKRAFT
unabhängig und bundesweit

So leicht ist der Wechsel:

Einfach diesen Vertrag ausfüllen und an naturstrom senden. Wir freuen uns auf Sie!

naturstrom - Liefervertrag

VA-302

1. Ihre Lieferanschrift/Abnahmestelle

Frau Herr Firma

Vorname/Nachname/Firma

Straße/Hausnummer

PLZ

Ort

Geburtsdatum

Telefon

E-Mail

2. Günstiger Preis

Preis pro Kilowattstunde:

21,25 Cent pro kWh

Monatlicher Grundpreis:

7,95 Euro pro Monat

Preisgarantie bis
31.12.2011

100% Erneuerbare Energien, zertifiziert nach dem Grüner Strom Label e.V., inkl. 1,25 Cent/kWh (brutto) Neuanlagenförderung. Diese Preise sind Endpreise inkl. aller Steuern und Abgaben. Zusätzliche Kosten fallen nicht an. Dieses Angebot gilt nur für einen Verbrauch unter 10.000 kWh/Jahr und Endkunden im Bundesdeutschen Stromnetz. Ab einem Verbrauch von 10.000 kWh/Jahr unterbreiten wir Ihnen gerne ein individuelles Angebot.

3. Angaben zur Stromversorgung

(Die Angaben finden Sie auf Ihrem Stromzähler oder in Ihrer letzten Stromrechnung.)

naturstrom für meine jetzige Wohnung/ mein jetziges Haus:

Zählernummer

Mein Jahresstromverbrauch/kWh

Bisheriger Versorger

Oder:

Neueinzug (Hier bitte das Datum und ggf. den Zählerstand eintragen, ab dem Sie die Stromkosten übernehmen.)

Zählernummer

Mein Jahresstromverbrauch/kWh

Datum des Einzugs

Zählerstand /ggf nachreichen)

Name Vormieter/-in

4. Auftragserteilung

Ich beauftrage die NaturStromHandel GmbH mit der Lieferung von elektrischer Energie in Höhe meines Gesamtbedarfs für die oben bezeichnete Stromabnahmestelle. Ich beauftrage und bevollmächtige die NaturStromHandel GmbH, meinen gegenwärtigen, mit dem bisherigen Stromversorger bestehenden Stromversorgungsvertrag zu kündigen und, sofern notwendig, die erforderlichen Verträge mit dem örtlichen Netzbetreiber abzuschließen.

Ich ermächtige die NaturStromHandel GmbH hiermit widerruflich, die fälligen Abschlags- und Rechnungsbeträge von folgendem Konto einzuziehen:

Name des Geldinstituts

Bankleitzahl

Kontonummer

Name Kontoinhaber/-in (Nur falls abweichend von Antragssteller/-in)

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) finden Anwendung. Diese sind, wie unser Stromherkunftsnachweis unter www.naturstrom.de einsehbar. Gerne senden wir Ihnen die AGB auf Anfrage auch zu.

Ort/Datum

Unterschrift Auftraggeber/-in

Widerrufsbelehrung: Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform (z.B. Brief, Fax, E-Mail) widerrufen. Die Frist beginnt, sobald Sie die Bestätigung über den Vertragsabschluss erhalten haben. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Der Widerruf ist zu richten an: NaturStromHandel GmbH, Achenbachstraße, 43, 40237 Düsseldorf.

Bitte senden oder faxen Sie diesen Vertrag an:

NaturStromHandel GmbH, Achenbachstraße 43, 40237 Düsseldorf, www.naturstrom.de

Kundenservice-Center (Mo. bis Fr. von 8 bis 18 Uhr), Tel 0211-77900-0, Fax 0211-77900-599



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Anti-Atom-Kurzmeldungen

RWE rennen die Kunden weg



Foto: Dominik Bund

Der Atomkonzern RWE hat im vergangenen Jahr allein in Deutschland 148.000 Stromkunden verloren, weltweit kehrten 290.000 Kunden dem Unternehmen den Rücken. Konzernchef Großmann klagte zudem, der Solarstrom aus – meist privaten – Photovoltaik-Anlagen habe den Großhandelspreis für Strom unten gehalten. Dies habe den Gewinn beim Verkauf des eigenen Kohle- und Atomstroms gedrückt. (Q: Rheinische Post 25.2.)

Klagen gegen Laufzeitverlängerung

AnwohnerInnen der sieben ältesten Atomkraftwerke haben mit Unterstützung von Greenpeace Verfassungsbeschwerde gegen die Laufzeitverlängerung eingereicht. Der Weiterbetrieb der Atomkraftwerke gefährde ihr Grundrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, argumentieren sie. Auch SPD-regierte Länder sowie Bundestags-Abgeordnete von SPD und Grünen haben

Verfassungsklagen gegen die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke auf den Weg gebracht. Letztere klagen auch gegen die Absenkung der AKW-Sicherheitsstandards durch Schwarz-Gelb. (Q: Greenpeace 3.2., Reuters 28.2.)

Salzstock Gorleben voller Gas

Der Salzstock Gorleben ist offenbar komplett von Gaseinschlüssen durchzogen. Dies geht aus bisher unveröffentlichten Untersuchungsberichten

Anzeigen

Andrej Kremenschouk
Chernobyl Zone I
ISBN 978-3-86828-200-9
58 Euro, April 2011

Andrej Kremenschouk
Chernobyl Zone II
ISBN 978-3-86828-210-8
ca. 25 Euro, Mai 2011

**Neuerscheinungen
25 Jahre nach Tschernobyl**

»Der Ort ist ein Symbol dafür, was wir Menschen uns antun. Tschernobyl ist der Name, der für die Katastrophe steht. Aber Prypjat ist der Ort, der kaum zu ertragen ist.«
Andrej Kremenschouk

Kehrer Verlag
www.kehrerverlag.com

DIE Druckerei für Recyclingpapier

www.recyclingflyer.de

der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) hervor. Demnach hat die BGR Gas und flüssige Kohlenwasserstoffe in sämtlichen Gesteinsproben des Erkundungsbereiches 1 gefunden – darunter auch Gas, das von außen in den Salzstock eingedrungen sein muss. Der Salzstock scheidet damit als Endlager aus, da er keine wirksame Barriere gegenüber der Umwelt darstellt, urteilte Greenpeace. Gorleben befindet sich über dem größten zusammenhängenden Erdgasvorkommen Deutschlands.

Eon sagt MOX-Transport erst einmal ab

Das AKW Grohnde wird bei der anstehenden Revision nicht mit plutoniumhaltigen MOX-Brennelementen bestückt. Betreiber E.on sagte den geplanten Antransport der MOX-Brennstäbe vorerst ab. Das Anti-Atom-Plenum Weserbergland wertete den Rückzieher als ersten Erfolg. E.on befürchte wegen der angekündigten Widerstandsaktionen gegen den Transport offenbar „Zustände wie im Wendland“. Auch hatte sich bis zuletzt offenbar kein Hafen gefunden, um die gefährliche Fracht aus Sellafield anzulanden. (Q: ND, 9.2.)

Uranbergbau bedroht Trinkwasser von Johannesburg

Südafrikanische UmweltschützerInnen sprechen vom „radioaktivsten See der Welt“. Sie meinen ein Gewässer am Stadtrand von Johannesburg. Etwa 100 Millionen Liter verseuchtes Wasser treten hier und an anderen Stellen rings um die 8-Millionen-Einwohner-Stadt täglich an die Oberfläche. Das Wasser läuft durch Gänge und Schächte stillgelegter Gold-, Uran- und Kohleminen, wo es sich mit giftigen und radioaktiven Stoffen anreichert. Umweltschützer warnen vor einer drohenden Verseuchung des Grundwassers und damit der Trinkwasserversorgung der Stadt. Das Wasserministerium beruhigt: „Uns bleiben noch 500 Tage Zeit.“ (Q: Welt, 1.3.)

Frühling gegen Atomkraft

Weitere Anti-Atom-Materialien gibt es im Webshop auf www.ausgestrahlt.de

.ausgestrahlt bietet Dir Material für Dein Engagement gegen Atomkraft an. Bestellung mit diesem Zettel (bitte unbedingt auf der Rückseite Deine Adresse eintragen!) oder online unter www.ausgestrahlt.de/shop. Zusätzlich zu den Materialkosten fallen 4,50 Euro für Versand und Verpackung an.

FUKUSHIMA IST ÜBERALL. ALLE AKW JETZT ABSCHALTEN!



- _____ Aufkleber „Fukushima ist überall. AKW abschalten!“, 18x5cm – 50 Cent
- _____ Transparent „Fukushima ist überall. AKW abschalten!“, 300x70cm – 25 Euro

25 JAHRE TSCHERNOBYL. AKWs ENDLICH ABSCHALTEN!

25. April: Großproteste an 12 Standorten

- _____ Plakate A2 Biblis – kostenlos
- _____ Plakate A2 Brunsbüttel – kostenlos
- _____ Plakate A2 Grafenrheinfeld – kostenlos
- _____ Plakate A2 Grohnde – kostenlos
- _____ Plakate A2 Gundremmingen – kostenlos
- _____ Plakate A2 Krümmel – kostenlos
- _____ Plakate A2 Neckarwestheim – kostenlos
- _____ Plakate A2 Philippsburg – kostenlos
- _____ Plakate A2 Unterweser – kostenlos
- _____ Plakate A2 Alle Standorte – kostenlos



Aktionstag „25 Jahre Tschernobyl“

- _____ Plakate A1 – kostenlos
- _____ Plakate A2 – kostenlos
- _____ Plakate A3 – kostenlos



LASS DIE ANTI-ATOM-SONNE AUFGEHEN. ÜBERALL.

Papieraufkleber „Anti-Atom-Sonne“

- _____ Aufkleber-Bögen mit 10 Sonnen - 10 Cent

Aufkleber „Anti-Atom-Sonne“

wetterbeständiges Material, ideal geeignet für Fahrrad und Auto

- _____ Aufkleber 55 mm - 50 Cent
- _____ Aufkleber 11 cm - 75 Cent
- _____ Riesenaufkleber 33 cm - 5 Euro

Buttons „Anti-Atom-Sonne“

- _____ Buttons 57mm – 1,50 Euro
- _____ Buttons 37mm – 1 Euro
- _____ Buttons 25mm – 50 Cent
- _____ Buttons 33mm, japanisch – 80 Cent



FÜR DIE DEMO UND ANDERE GELEGENHEITEN

Wetterfeste Fahnen mit „Atomkraft? Nein danke“-Sonne

- _____ Fahnen klein, 38x30 cm - 3,50 Euro
- _____ Fahnen klein, mit Befestigung fürs Auto - 4,50 Euro
- _____ Fahnen mittel, 90x60 cm - 7 Euro
- _____ Fahnen groß, 100x90 cm - 10 Euro
- _____ Maxi-Fahnen, 140x120 cm - 16 Euro



Transparent „Atomkraftwerke abschalten“

für Demo und Balkon, 3 m breit, 1 m hoch, gelber wetterfester Stoff, immer wieder verwendbar

- _____ Transparente - 25 Euro



Frisbee gelb mit „Atomkraft? Nein danke“-Sonne, Ø 22 cm, Material: PP Hält Dich in Bewegung und bringt Spaß auf der Demo!

- _____ Frisbees - 3,50 Euro



T-Shirts .ausgestrahlt

aus fair gehandelter Bio-Baumwolle, 15 Euro

Größe	Männer	Frauen
S	_____ Stück	_____ Stück
M	_____ Stück	_____ Stück
L	_____ Stück	_____ Stück
XL	_____ Stück	_____ Stück



Tattoo „Anti-Atom-Sonne“

- _____ Tattoos 4x4 cm - 30 Cent

Stempel „Anti-Atom-Sonne“

- _____ Holzstempel rund 4x4 cm - 8 Euro



Bonbons „Anti-Atom-Sonne“

- _____ Beutel mit ca. 210 Bonbons - 8 Euro



Cappuccino-Schablonen

aus spülmaschinenfestem Edelstahl, Ø 9,5 cm

- _____ Cappuccino-Schablonen - 5 Euro



Laterne „Anti-Atom-Sonne“

- _____ Laternen Ø 24 cm - 5 Euro



Ausgefüllten Bogen bitte per Post an .ausgestrahlt, Marienthaler Straße 35 (Hinterhaus), 20535 Hamburg
oder per Fax an 040/2531 89 44.

HAMBURG SAGT „TSCHÜSS VATTENFALL!“

_____ **Flugblätter** mit Informationen zu „Tschüss Vattenfall“ und zum Stromanbieterwechsel - kostenlos

_____ **Aufkleber** Sprechblase "Tschüss Vattenfall!"
4x6cm – kostenlos

_____ **A2 Sprechblase** "Tschüss Vattenfall"
zum Ausschneiden – kostenlos

_____ **Plakate A3** „Tschüss Vattenfall!“
mit Hamburg Silhouette – kostenlos

_____ **Plakate A2** „Tschüss Vattenfall!“
mit Hamburg Silhouette – kostenlos



„SCHLUSSENDLICH - ATOMKRAFTWERKE BLOCKIEREN“

_____ **Flyer** A5 – kostenlos

_____ **Aufkleber** 80mm – kostenlos

_____ **Buttons** 45mm – kostenlos

_____ **Blockadefibel** A6, 64 Seiten– 1 Euro



SCHWARZ-GELB MACHT NUR MÜLL

Plakate

_____ Plakate A2 – kostenlos

_____ Plakate A3 – kostenlos

Atommüll-Banderolen

einfach um Konservendose wickeln – fertig ist der Atommüll

_____ Banderolen - kostenlos



BROSCHÜREN

Argumente-Broschüren von .ausgestrahlt. Format A6, jeweils ca. 32 Seiten mit Fakten und Bewertungen, Fragen und Antworten.
Stück 40 Cent, ab 10 Ex. 30 Cent/Stück, ab 100 Ex. 27 Cent/Stück

_____ „Sicher ist nur das Risiko“

_____ „Bombenrisiko Atomkraft“

_____ „Atomenergie dient nicht dem Klimaschutz“

_____ „Uran: Der schmutzige Atom-Brennstoff“

_____ „Atomkraftwerke machen Kinder krank“

_____ „Asse, Gorleben und andere Katastrophen“



100+15 gute Gründe gegen Atomkraft

Format A6, 76 S., St. 1 Euro, ab 10 Ex. 80 Cent/St.,
ab 100 Ex. 60 Cent/St.

_____ „100 gute Gründe gegen Atomkraft“,
mit 15 Bonusgründen



Broschüre „Wie radioaktiv ist meine Bank?“

Informationen von urgewald zu zu „atomstromfreien“ Geldanlagen.
Format A4, 46 Seiten

_____ Broschüren – 4,50 Euro

.ausgestrahlt-RUNDBRIEF – kostenlos
zum Auslegen und Verteilen

_____ Rundbriefe



Vor- und Nachname: _____

Straße und Hausnr.: _____

PLZ und Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon für Rückfragen: _____

Ich bestelle die Materialien wie eingetragen und bitte um Lieferung an oben angegebene Adresse. Es fallen zusätzlich 4,50 Euro für Versand und Verpackung an. Ich überweise nach Erhalt der Lieferung und Rechnung.

Ich will nur den kostenlosen .ausgestrahlt-Rundbrief und auch den kostenlosen E-Mail-Newsletter abonnieren.

Unterschrift
nicht vergessen

! Datum, Unterschrift: _____

Menschenkette – Reaktor aus

Hunderttausende gegen Atomkraft auf der Straße – .ausgestrahlt hilft kräftig mit



Foto: Kai Löffelbein

Menschenkette vom AKW Neckarwestheim nach Stuttgart

60.000 Menschen bilden am 12. März eine 45 Kilometer lange Menschenkette zwischen dem AKW Neckarwestheim und der Villa Reitzenstein, dem Dienstsitz des baden-württembergischen Noch-Ministerpräsidenten Stefan Mappus (CDU). Der kämpft seit Monaten vehement für den Weiterbetrieb selbst der ältesten Atommeiler. .ausgestrahlt klebt gelbe Großplakate mit dem Schriftzug „Mappus“, umrahmt von Strahlenzeichen.

Am Morgen der Menschenkette wird das erste Reaktorgebäude in Fukushima von einer Wasserstoffexplosion zerfetzt. In drei Reaktoren beginnt der Kern zu schmelzen. Mappus fürchtet um seinen Wahlsieg. „Das Atomkraftwerk Neckarwestheim 1 wird dauerhaft abgeschaltet und stillgelegt“, verkündet er am 15. März. Tags darauf geht der 34 Jahre alte Reaktor vom Netz.

Fukushima ist überall

Einen Tag nach der ersten Explosion im AKW Fukushima ruft .ausgestrahlt zu bundesweiten Mahnwachen auf. Binnen weniger Stunden wächst deren Liste auf 450 Orte an, an denen 110.000 Menschen protestieren. Tags darauf ordnet die Bundesregierung die vorübergehende Stilllegung von sechs alten Reaktoren an (Neckarwestheim 1, Isar 1, Philippsburg 1, Unterweser, Biblis A und B), zwei weitere (Brunsbüttel und Krümmel) sind sowieso seit Jahren nicht mehr am Netz. Am darauffolgenden Wochenende demonstrieren insgesamt 80.000 Menschen für einen sofortigen und endgültigen Ausstieg aus der Atomkraft. Montags (21.3.) verleihen 141.000 AtomkraftgegnerInnen dieser

Forderung bei inzwischen 726 Mahnwachen erneut Nachdruck. Für den 26. März (nach Redaktionsschluss dieses Rundbriefs) organisiert .ausgestrahlt mit anderen Verbänden vier Großdemos in Berlin, Hamburg, Köln und München.



Menschenkette, 12.3.

Foto: Kai Löffelbein

Probemenschenkettten

Den „Atomausstieg in die Hand nehmen“ bereits am 26. Februar 10.000 Menschen. In 40 Städten bilden sie kleine Probemenschenkettten – Werbung für die große Kette im Südwesten zwei Wochen später (s.o.) und ein eindrucksvolles Statement gegen den Weiterbetrieb der AKW.

Demo, Tanz und Blockaden

Hochradioaktive „Atomsuppe“ aus der Wiederaufarbeitungsanlage Karlsruhe (WAK) rollt Mitte Februar ins Zwischenlager Lubmin. Gegen die Atommüll-Verschleberei gehen schon im Vorfeld mehrere Tausend Menschen auf die Straße. Am Transporttag stellen sich Hunderte Atomkraftgegner dem Transport der fünf Castoren mit einer „Nachtanzblockade“ an und auf den Stadtbahngleisen in Karlsruhe in den Weg. Auch anderswo gibt es Blockaden.



Foto: dpa



„Papa, Du könntest auch mal wieder was tun“

Robert Borsch-Laaks, 63, Bauphysiker, macht macht seine Nachbarschaft beim Brunch zur atomstromfreien Zone und sorgt mit Sonnenpower für Musik auf jeder Demo

Im November 2008 schickte mir meine Tochter vom Castor ein „Hausaufgabenheft für Atomkraft-GegnerInnen“ von .ausgestrahlt, mit der handschriftlichen Bemerkung: „Papa, Du könntest auch mal wieder was tun.“ Da ich noch nie jemand war, der nur mitmacht, habe ich also für die große Demo in Berlin im September 2009 eine rollende Solarbühne konstruiert. Über Kontakte zu verschiedenen Firmen kamen Solarpanels, Batterien, PA und das Baumaterial zusammen. Auf zwei Treckeranhängern aus Gorleben bauten wir daraus eine fahrende Bühne. Die ganze Demo zog an uns vorbei, eine Berliner Band spielte, und als letzter „Lauti“ reihten wir uns dann ein.

Zur Menschenkette in Stuttgart neulich habe ich gleich mal 20 Buskarten gebucht: für mich und meine Geburtstagsgäste. Und weil das zum größten Teil Leute aus dem Chor „Andere Saiten“ waren,

sind wir durch Besigheim, zehn Kilometer vom AKW entfernt, gezogen und haben „Atomkraft ist ein großer Beschiss“ gesungen. Das tut gut – für die eigene Seele und für den Spaß der anderen! Ich wohne in 'ner Hausgemeinschaft, sieben Parteien in drei Häusern. Bei unserer Einweihungsfeier haben wir 50 Meter alte Bettlaken für das längste Anti-Atom-Transparent bepinselt. Und an einem Januarsonntag luden wir alle unsere Nachbarn ein zu einem Stromwechselbrunch. 90 Zettel hatten wir verteilt, aus 30 Haushalten kam jemand vorbei. Man lernt auf diese Weise die nettesten Leute im Viertel kennen. Ich habe noch nicht überall nachgefragt, wer jetzt alles gewechselt hat. Aber wenn die gegenüber auch alle dabei sind, dann stellen wir ein Straßenschild auf: „Atomstromfreie Zone“.

Nachbarschaftsinitiative Drei Rosen, RBL-AC@gmx.de



„Wir sprechen auch Leute direkt an“

Lisa Ahmed, 17, Schülerin, organisiert mit dem Anti-Atom-Plenum Hildesheim Flashmobs und Demos und lässt am Tschernobyl-Wochenende die Kirchenglocken läuten

In Hildesheim gab und gibt es ziemlich viele Gruppen – nur keine mit Anti-Atom-Schwerpunkt. Bis September jedenfalls. Da kam es nach einem bundesweiten Aktionsaufruf zu einer kleinen Spontandemo. Ein paar dort haben dann das Anti-

Atom-Plenum gegründet. Wir wollen vor allem über die Risiken und Gefahren der Atomkraft aufklären, mit Veranstaltungen, Infoständen, Demos. Material zum Verteilen haben wir u.a. im .ausgestrahlt-Shop besorgt, Atomfässer haben wir selbst hergestellt.

Auf einen Infostand allein reagieren PassantInnen eher zurückhaltend. Wenn man aber direkt auf sie zugeht, sind sie relativ interessiert.

Aktuell organisieren wir wöchentliche Montagsdemos. Für einen Aktionstag zu Tschernobyl haben wir uns mit allen Organisationen hier zusammengeschlossen, die sich ebenfalls contra Atom äußern. Es wird viele Infostände geben, einen Flashmob, vielleicht einen Sondergottesdienst. Wir wollen die Kirchen dazu bewegen, gemeinschaftlich die Glocken zu läuten. Vielleicht verbinden wir das noch mit einer Schweigeminute. Am Ostermontag werden dann einige zur Demo zum AKW Grohnde fahren.

Wir sind ein fester Kern von zehn, zu den Plenen kommen auch mal 25: einige Jüngere aus Jugendorganisationen, viele Eltern, plus ein paar Ältere. Ich selbst bin über eine Demo dazugestoßen, andere stießen durch Facebook oder Zeitungsberichte zu uns. Wir sprechen auch Leute direkt an, ob sie nicht mitmachen wollen. Für die nächsten Mahnwachen haben wir jetzt auch Plakate, die hängen wir in den Läden aus. Denn wenn man das nur über Facebook und so bekannt macht, kriegen das längst nicht alle mit.

www.antiatomplenum.de

An Energie gewinnen

Wachstum und Wertschöpfung aus Windkraft

Die OSTWIND-Gruppe realisiert Windparks – aus Überzeugung.
Denn Windkraft ist Energie fürs Leben. Aus der Region und für die Region.



OSTWIND

OSTWIND-Gruppe · 93047 Regensburg · www.ostwind.de

Anzeige

„Das betrifft nicht andere, das betrifft uns“

Beate Rau, 57, Coach, hielt nach Tschernobyl eine große Rede auf dem Tübinger Marktplatz und lässt nun die Bürgerinitiative zur Stilllegung aller Atomanlagen wieder auferstehen

Wir haben uns nach Tschernobyl gegründet: über 100 Leute, 15 Arbeitskreise, die sich mit Blockheizkraftwerken, Stromboykott, Energiewende und so weiter beschäftigt haben. „Bürgerinitiative Stilllegung aller Atomanlagen“ – so hieß das und so heißt es auch heute wieder. Denn der harte Kern ist in Kontakt geblieben, die ganze Zeit. Nach der Laufzeitverlängerung haben drei eine E-Mail rumgeschickt: „Schluss mit lustig! Wir müssen uns treffen!“ Und alle waren wieder da.

Wie damals haben wir als erstes 'ne Anzeigenaktion gemacht. Die Unterschriften füllen wieder zwei ganze Zeitungsseiten – obwohl wir sie lange vor Fukushima gesammelt haben und noch dazu auf ganz altmodische Weise: Wir haben mit den meisten der UnterzeichnerInnen persönlich gesprochen. Das allein hat schon eine Welle der Nachdenklichkeit ausgelöst. Die Forderung, die Laufzeitverlängerung zurückzunehmen und die Atomlobby abzuwählen, klingt angesichts der Ereignisse jetzt natürlich verhältnismäßig moderat. Aber wir konnten ja nicht wissen, dass wir so grauenhaft Recht behalten würden!

Ich habe damals, 1986, eine Rede gehalten, vor 5.000 Menschen auf dem Marktplatz. Das steht nun alles wieder in mir auf. Denn alles, was man angeblich jetzt erst sieht, ist ja gar nicht neu: Das haben wir immer gewusst, darüber reden wir seit 25

Jahren! Jetzt heißt es, man müsse „Sicherheitsstandards überprüfen“. Das ist absurd! De facto ist es doch so: Diese Technik lässt sich nicht beherrschen. Daran hat sich nichts geändert.

Dieses eilige Umschwenken der Politik alarmiert mich besonders, weil ich das Gefühl habe, die wollen einfach nur ganz schnell den Deckel draufhalten auf diese Stimmung, die sich da ausbreitet, diese Angst und diese Wut und diesen Widerstand. Aber wir stehen jetzt. Das nächste Treffen haben wir schon ausgemacht: kurz nach der Landtagswahl. Und ich glaube nicht, dass wir so schnell wieder Ruhe geben.

Ich hatte in meiner unmittelbaren Umgebung zwei Fälle von Schilddrüsenkrebs, eine Mutter und ihre Tochter. Die Mutter war im achten Monat schwanger, als Tschernobyl in die Luft flog. Sie ist durch den ersten Regen gelaufen, der damals hier gefallen ist. Klar, man wird das nicht eins zu eins nachweisen können. Aber das Atom-Risiko ist real. Das betrifft nicht andere. Das betrifft uns.



Foto: Hanna Dauphinot

„Schaltet die Dinger ab, bevor es zum Unfall kommt“

Uwe Zabel, 53, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Unterelbe, besetzte 1976 den Bauplatz in Brokdorf und organisiert Großdemos, damit niemand bei einem Atomunfall sein Leben opfern muss

Ich gehörte mit zu denen, die 1976 zum ersten Mal den Bauplatz in Brokdorf besetzt haben. Die Gewerkschaften haben damals große Veranstaltungen pro Atomkraft organisiert. Wir haben dagegen den „Arbeitskreis Leben – Gewerkschafter gegen Atom“ (AKL) gegründet und 1986, nach Tschernobyl, unsere Position zur Mehrheitsposition im DGB gemacht. Meine Tochter wurde 3 Tage nach Tschernobyl geboren und wir spürten die Auswirkungen direkt.

Die große Menschenkette vor einem Jahr habe ich mit angemeldet. Die Polizei wollte da erst ein Demoverbot vor dem AKW Brunsbüttel aussprechen. Ich gehörte nun aber mit zu denen, die 1981 die große verbotene Demo in Brokdorf mit organisiert haben. Also haben wir der Polizei gesagt: Das würden wir im Zweifelsfall wieder tun Das Bundesverfassungsgericht hat uns schließlich damals schon Recht gegeben.

Vor Ort machen wir als Gewerkschaft auch bei Mahnwachen mit. Da gibt es sehr viele Diskussionen. Denn wenn wir AKW stilllegen, was wir ja fordern, trifft das natürlich unsere Kollegen. Aber gucken Sie sich das AKW Stade an: Die arbeiten da alle noch – obwohl das seit 2003 abgeschaltet ist. Man kann

so eine Anlage ja nicht einfach ausschalten und weg gehen. Es muss eine klare sozialverträgliche Perspektive geben, dass die Kollegen weiterhin qualifizierte Jobs haben. Sie müssen wissen, dass sie nicht ins soziale Elend fallen. Im Übrigen sind bei den erneuerbaren Energien allein hier an der Küste 300.000 neue Arbeitsplätze entstanden.

Fukushima führt natürlich auch bei den Beschäftigten zu Diskussionen. Man sieht, dass es ein unbeherrschbares Restrisiko gibt – auch bei unseren AKW, die einen vergleichbaren Sicherheitsstandard haben. In Deutschland ist es arbeitsrechtlich nicht möglich, Beschäftigte zu zwingen, ihr Leben zu opfern, um nach einem Unfall noch irgendwelche Arbeiten am AKW auszuführen. Deswegen ist es besser, man schaltet die Dinger ab, bevor es zu einem Unfall kommt.



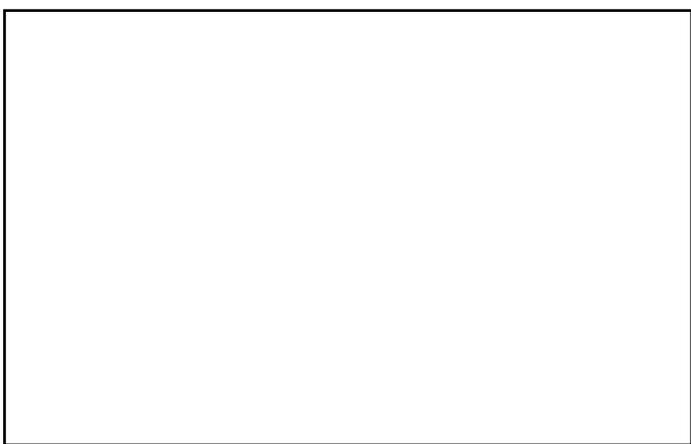
Foto: Markus Scholz

Impressum

.ausgestrahlt
Marienthaler Straße 35
20535 Hamburg
info@ausgestrahlt.de
www.ausgestrahlt.de

Spendenkonto
.ausgestrahlt e.V.
Nr. 2009306400
BLZ 430 609 67
GLS Gemeinschaftsbank

Redaktion: Jochen Stay, Stefan Diefenbach-Trommer | Mitarbeit: Armin Simon, Christiane Knoppe, Jacob Fricke, Jutta Freybe, Kathrin Petz | Layout: www.holgermueller.de | Druck: Bayreuth Druck + Media. Gedruckt auf Recyclingpapier | Auflage: 65.000 | V.i.S.d.P.: Jochen Stay, Jeetzel



Frühling, Sonne, Sonne, Sonne

Hilf mit, die Sonne weiter zu verbreiten

Die lachende rote „Atomkraft? Nein Danke“-Sonne, 1975 von der damals 21-jährigen Wirtschaftsstudentin Anne Lund am Küchentisch im dänischen Aarhus entworfen, hat ein Comeback hingelegt, das noch vor kurzem kaum einer für möglich gehalten hätte. Selbst zum „Bravo“-Poster hat sie es schon gebracht.

Mit dem Anti-Atom-Beileger, war sich die Redaktion sicher, „sprechen wir unseren Lesern aus dem Herzen“.

.ausgestrahlt ist überzeugt, dass das für Leserinnen und Leser vieler anderer Publikationen genauso gilt. Wir suchen daher Verlage, Firmen und andere Organisationen, die uns

helfen, die Anti-Atom-Sonne weiter zu verbreiten: durch Beilage von Aufklebern in Zeitschriften, Rundbriefen oder andere Massenaussendungen. Kannst Du uns dabei helfen? Dann schreib an sonne@ausgestrahlt.de

P.S. Zum eigenhändigen Verteilen, Verkleben und Verbreiten empfehlen wir einen schnellen Blick in den frisch aufgefüllten .ausgestrahlt-Shop (Seite 11 oder www.ausgestrahlt.de/shop) – bevor die Aufkleber und Fahnen erneut vergriffen sind.



Wer ist .ausgestrahlt?

.ausgestrahlt ist eine bundesweite Anti-Atom-Organisation und Mitmach-Kampagne. Wir unterstützen AtomkraftgegnerInnen, aus ihrer Haltung öffentlichen Protest zu machen. Wir machen Aktionsangebote und stellen Materialien und Hintergrundinformationen zur Verfügung. Mach mit!

Warum wir Du schreiben

Wir meinen: Wer zusammen arbeitet, duzt sich. Meistens. Viele Aktive fänden ein „Sie“ sehr distanziert. Also: Sei willkommen in der Anti-AKW-Bewegung!

Wer macht .ausgestrahlt?

Viele Gruppen und Einzelpersonen nutzen die Angebote von .ausgestrahlt und machen mit. Hinter der Planung von .ausgestrahlt steckt eine Gruppe von derzeit etwa 20 Ehrenamtlichen, Angestellten und PraktikantInnen.

Praktikum bei .ausgestrahlt

.ausgestrahlt sucht ab Juni wieder PraktikantInnen für jeweils drei bis sechs Monate. Du solltest in der zweiten Hälfte eines Studiums oder einer ähnlichen Qualifikationsphase sein. www.ausgestrahlt.de/praktikum

Regionalkontakt gesucht?

Auf www.ausgestrahlt.de/regional findest Du Adressen von Gruppen, die gegen Atomenergie aktiv sind und die mit .ausgestrahlt zusammenarbeiten. Dort stehen auch Termine regionaler Anti-Atom-Aktionen. Du kannst Eure Termine dort veröffentlichen.

Unterstützung für Anti-Atom-Initiativen

Ob zur Aktionsplanung oder für Gruppenprozesse: .ausgestrahlt vermittelt eurer Gruppe erfahrene TrainerInnen und ModeratorInnen. Willst Du eine neue Gruppe gründen, bieten wir Dir an, per E-Mail an Adressen in der Region eine Einladung zu verschicken.

E-Mail-Newsletter für aktuelle Infos

Um auf dem Laufenden zu bleiben und rechtzeitig von neuen Aktionen, Materialien, Terminen und atompolitischen Entwicklungen zu erfahren, solltest Du auf www.ausgestrahlt.de den kostenlosen E-Mail-Newsletter von .ausgestrahlt abonnieren.